

# Scherbe eines römischen Gefäßes von terra sigillata, gefunden zu Oberwinterthur

Autor(en): **H.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1855-1860)**

Heft 4-2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544462>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

compte de toutes les découvertes, lors même qu'elles sont souvent la simple reproduction de faits déjà connus.

Une population aussi nombreuse pour cette époque reculée, quoique bien inférieure sans doute à ce qu'elle est de nos jours, implique la nécessité d'un certain développement, qui ressort déjà, à quelques égards, de ces constructions elles-mêmes, ainsi que de l'art du fondeur et du potier. Mais, à côté de l'industrie, l'agriculture ne pouvait rester étrangère à ce peuple, dont on retrouve les faucilles, et qui connaissait déjà la culture du blé dans l'âge de la pierre<sup>13)</sup>. Le nombre considérable d'ossements d'animaux domestiques, qui ont été recueillis, ne permet pas non plus de douter que le soin des troupeaux n'ait été poussé assez loin. Si l'on se représente cette population, soit dans l'intérieur des terres, soit dans ses nombreuses bourgades, travaillant le cuivre et l'étain, cultivant le sol, soignant et parquant ses troupeaux, il en résulte la nécessité de toute une organisation sociale et de voies ouvertes au commerce et au transport des récoltes.

Ces découvertes sont loin du reste de nous avoir fourni toutes leurs révélations aussi longtemps qu'on n'est pas encore parvenu à opérer des tranchées sous les eaux, de manière à pouvoir observer avec soin la superposition des couches historiques qui n'ont encore été qu'effleurées.

Le 12 mars 1858.

Fréd. Troyon.

### Scherbe eines römischen Gefässes von terra sigillata, gefunden zu Oberwinterthur.

(Taf. II.)

Ich theile die Abbildung einiger Scherben eines römischen Gefässes mit und ersuche die Freunde römischer Kunst, über die merkwürdigen Figuren, die auf denselben abgebildet sind, nachzudenken und deren Sinn und Bedeutung zu erforschen.

Beim Graben eines Sodbrunnens wurde jüngst ein Gefäss von terra sigillata aufgefunden, aber durch Unvorsichtigkeit der Arbeiter zerschlagen. Ich bedaure, dass die übrigen Scherben, die ohne Zweifel mit ähnlichen Figuren und Bildern geschmückt waren, nicht mehr aufgefunden werden konnten. Denn aus der vollständigen Darstellung den Sinn herauszudeuten, wäre wol leichter, als jetzt, wo nur noch zwei Fragmente vor Augen liegen.

Man erblickt zwei männliche Figuren, klein an Körper, aber gross an Kopf, en face, die eine trägt einen Schild, die andere einen Sack oder eine Keule. Sie stehen zwischen einem langbeinigen Sumpfvogel und einem geflügelten vierfüssigen Thier. Weiterhin zieht eine seltsame Figur, mit lang herabhängenden Locken, die einem alterthümlichen Idole gleicht, die Aufmerksamkeit auf sich.

Ausserdem befinden sich drei grosse Köpfe, ähnlich denen der beiden kleinen männlichen Figuren, en face, und vier kleinere en profil auf der Scherbe vertheilt und fünf Bäume stehen da, um anzudeuten, dass die dargestellte Handlung in waldiger Landschaft vor sich gehe.

Die zweite Scherbe enthält einen Mann, mit dem Schilde bewaffnet, ganz wie

<sup>13)</sup> Mr. le Dr. Uhlmann a découvert, au milieu des pilotis du lac de Moosseedorf, du blé carbonisé par l'incendie.

auf der ersten Scherbe, und einen Sumpfvogel und zwei kleine Köpfe. Es ist wahrscheinlich, dass auf dem ganzen Gefässe die gleichen Figuren sich wiederholten, wenn auch in der Anordnung und Stellung manche Abwechslung Statt finden konnte.

Beim ersten Anblick glaubte ich, dass gallische Figuren hier dargestellt seien. Das seltsame Idol mit dem starken Haarwuchs und das geflügelte vierfüssige Thier erinnerten an Darstellungen auf gallischen Münzen. Allein das Verständniss der ganzen Darstellung mangelt. Es gibt allerdings Gefässe von terra sigillata, die in der Schweiz aufgefunden werden, die ausnahmsweise Darstellungen aus gallischem Leben entlehnen, allein es sind einzelne Figuren, die durch Bekleidung und Bewaffnung leicht als Gallier erkannt werden.

Es muss daher aus anderer Quelle das Verständniss geschöpft werden.

Hr. Dr. Roth von Basel theilte mir eine vortreffliche Vermuthung mit, durch welche die Hauptfiguren des Gefässes, wie ich glaube, richtig gedeutet werden. Vielleicht gelingt es, auch noch die beigefügten Nebenfiguren zu erklären und in Zusammenhang mit der ganzen Darstellung zu setzen.

Er bezieht die Darstellung auf die Pygmäenfabel und erinnert an die Worte Juvenals Sat. 13. 167 ff.:

ad subitas Thracum volucres nubemque sonoram  
 Pygmaeus parvis currit bellator in armis;  
 mox impar hosti raptusque per aera curvis  
 unguibus a saeva fertur grue. Si videas hoc  
 gentibus in nostris, risu quatiare, sed illic,  
 quamquam eadem assidue spectentur proelia, ridet  
 nemo, ubi tota cohors pede non est altior uno.

Die Pygmäenfabel geht durch die ganze Literatur von Homer bis auf Eustathius hinunter und die bildende Kunst bemächtigte sich dieses Gegenstandes ebenfalls und stellte in komischer Weise manche Kampfszene der Pygmäen mit den Kranichen dar.

Professor Otto Jahn hat in den Archäologischen Beiträgen diese Darstellungen auf Gemälden, Vasen und Trinkhörnern aufgezählt und erwähnt auch p. 424 eine römische Schale von Siegelerde, die zu Rothenburg aufgefunden wurde, auf welcher Pygmäenkämpfe abgebildet sind.

Die Pygmäenfabel, schreibt Dr. Roth, war überall bekannt. Hier in Basel heisst noch ein Haus „zum Kranichstreit“, weil noch vor einem Menschenalter eine solche Darstellung an der Façade zu sehen war.

H. M.

### Ueber eine neue Fundstelle römischer Legionsziegel.

Eine neue Fundstelle römischer *tegulae legionariae* mag dem Alterthumsforscher nicht uninteressant sein, und die nähere Bezeichnung dieser Stelle dient als Ergänzung zur trefflichen Arbeit Dr. Meiers in Zürich: „Geschichte der XI. und XXI. Legion. 1853.“

Selbst F. L. Haller von Königsfelden in seinem „Helvetien unter den Römern. Bd. II.“ sagt im Artikel „Seengen“ nicht, ob auf jener Anhöhe, von der die Rede ist (es ist der eine halbe Stunde östlich vom Dorfe gelegene sogenannte Markstein